

CHRONIK

60 Jahre Waldkirche Obertshausen

1953–2013

Herausgegeben vom Kirchenvorstand
der Evangelischen Kirchengemeinde Obertshausen
Schönbornstraße 42 · 63179 Obertshausen
Telefon: 06104/41059 · E-Mail: info@waldkirche-obertshausen.de

www.waldkirche-obertshausen.de

Die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde bis zum Bau der Kirche

Wenn man die Entwicklung der Evangelischen Kirchengemeinden in unserer unmittelbaren Umgebung mit einer Familie vergleicht, wäre die Evangelische Kirchengemeinde in Offenbach die „Mutter“, Bieber die „Tochter“, Heusenstamm die „Enkelin“ und unsere Kirchengemeinde die „Ur-Enkelin“.

1559 Offenbach, das 1559 gemäß dem Willen seiner Landesherrn, der Fürsten von Ysenburg, erst lutherisch und 1598 dann reformiert (Calvin) wurde, gilt als die „Mutter“ auch unserer Gemeinde.

Die Orte um Offenbach, vor allem die im Rodgau (zu denen auch Hausen und Obertshausen zählen), waren in der Reformationszeit durch den Übertritt der Herrschaft zu evangelischen Gebieten geworden, wurden jedoch mit wenigen Ausnahmen (Dudenhofen und Dietzenbach blieben evangelisch) durch die Gegenreformation wieder zur katholischen Kirche zurück geführt.

Nur wenige Protestanten siedelten sich in den Jahrhunderten nach der Reformation in diesen Orten an, sie waren nicht erwünscht und hatten als Glaubensfremdlinge einen schweren Stand. Für sie war Offenbach das kirchliche Zentrum, denn nur dort konnten sie an einem evangelischen Gottesdienst teilnehmen, die Taufe und das Abendmahl empfangen und sich trauen las-

sen. Nur bei Beerdigungen kam der Pfarrer in die Orte des Rodgaus.

Obertshausen und Hausen gehörten ohne Unterbrechung zum Gebiet des Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz. Erst im Jahre 1828 wurden in Obertshausen zwei evangelische Bürger registriert.

1861 Im Jahre 1861 erfolgte eine Änderung: Das hessische Großherzogliche Oberkonsistorium (kirchliche Verwaltungsbehörde) beauftragte den Lehrer am Schulzchen Mädcheninstitut in Offenbach, Herrn Dr. Krämer, alle drei Wochen einen Gottesdienst in Heusenstamm zu halten. Weiterhin sollte er auch die Seelsorge in den übrigen Orten (um Offenbach herum) übernehmen.

Da Dr. Krämer aber bereits 1862 in die Schweiz verzog, wurde der Offenbacher Realschullehrer Theodor Walther, unter Beibehaltung seines Lehramtes, mit diesem Dienst beauftragt. Er hatte auch das Recht als Auskultant (Beisitzer ohne Stimmrecht) den Sitzungen des Kirchenvorstands des unierten Pfarramtes Offenbach (Zusammenschluss von reformierten und lutherischen Gemeinden) beizuwohnen.

1862 Ende August 1862 fand also nun der erste evangelische Gottesdienst im Saal des Gast- und Landwirtes Jonas Thon in Heusenstamm statt. Doch bald wurde er in ein Wohnhaus verlegt. Der bescheidene Raum dort, mit Bänken, einem kleinen Harmonium, einigen Stühlen, einer Altardecke und einem Kruzifix ausgestattet, wurde von den Evangelischen aus Heusenstamm, Obertshausen und Bieber aufgesucht.

Da die Evangelischen in Bieber zwischenzeitlich auf 130 Mitglieder angewachsen waren, wünschten sie sich nun aber auch einen eigenen Gottesdienst. Man fand für diesen Zweck am Ortsausgang von Bieber (Dietesheimer Straße 80) aber nur Häuschen mit einer Stube, die so klein war, dass nicht einmal ein Harmonium aufgestellt werden konnte. Hier wurde dann aber trotzdem ab 1865 ein Gottesdienst für die Evangelischen aus Bieber gehalten.

Nach einem Besuch des Darmstädter Prälaten Dr. Zimmermann, einem der Gründer des Gustav-Adolf-Vereins (unterstützt Kirchen in Minderheitsgebieten = Diaspora), spendete dieser Verein Mittel zum Bau einer eigenen Kapelle in Bieber.

1869 Diese Kapelle wurde am 05.12.1869 feierlich eingeweiht. Hier fand nun alle 14

Tage sowie feiertags ein Gottesdienst statt; der in Heusenstamm wurde dafür aufgegeben.

1870 1870 wurde Bieber selbständige Filialgemeinde von Offenbach und Theodor Walther der erste Pfarrer dieser neuen Gemeinde. Heusenstamm, Obertshausen, Bürgel, Mühlheim und Dietesheim wurden dieser neuen Filialgemeinde zugeordnet. Hausen und Lämmerspiel blieben Steinheim zugeordnet.

Bieber wurde zum Zentrum des kirchlichen Lebens in den Orten des Rodgaus. Von daher kann man Bieber als die „Tochter“ der Evangelischen Gemeinde in Offenbach bezeichnen. Wie die Verhältnisse damals waren, veranschaulicht Folgendes:

1870 mussten die Konfirmanden zum Unterricht zu Fuß nach Offenbach laufen, wo Pfarrer Walther wohnte: drei aus Bieber und einer aus Heusenstamm. Aus Obertshausen kam keiner. Dort wurden 1875 erst 10 Evangelische registriert. In der Ortschaft Hausen, die damals noch Steinheim zugeordnet war, lebte kein einziger Evangelischer. *Laut dem „Familienbuch Hausen-Lämmerspiel“ (herausgegeben vom Heimat- und Geschichtsverein Obertshausen), Seite 664, gab es in Hausen schon 1837 zwei Evangelische; 1867 waren in Hausen immerhin 15 Evangelische registriert.*

Die Diasporagemeinden im Rodgau nahmen stetig an Mitgliedern zu. Hierbei spielt u. a. die Errichtung von sog. Kinderschulen (in Konkurrenz zu den bereits vorhandenen katholischen Kinderschulen) eine wichtige Rolle. Am 31.08.1885 weihte Bürgel seine (laut Chronist) „gottesdienstliche Stätte mit Unterbringung einer Kinderschule“ ein.

1898 1898 wurde durch das stete Anwachsen der Diasporagemeinden eine weitere Neuregelung notwendig. Es wurde eine dreigeteilte Landpfarrei Offenbach errichtet:

1. Bieber mit Heusenstamm, Obertshausen und Hausen, das von Steinheim abgetrennt wurde.
2. Bürgel
3. Mühlheim mit Dietesheim und Lämmerspiel, das auch von Steinheim losgelöst wurde.

1900 1900 wurden in Hausen 12 Evangelische registriert, während es in Obertshausen schon 47, in Heusenstamm gar 252 und in Bieber stolze 547 waren.

1908 Das ständige Wachstum der Gemeinde führte 1908 zur Wiedereinführung des Gottesdienstes in Heusenstamm. Doch, bedingt durch den 1. Weltkrieg und die nachfolgende galoppierende Inflation, konnte hier erst 1923 eine eigene Kirche

(Gustav-Adolf-Kirche) mit 200 Plätzen gebaut werden.

Pfarrer Walther (Kirchenrat) war 1911 in den Ruhestand getreten. An seine Stelle kam Pfarrer Fritz Weiß, der später Dekan und Pfarrer in Darmstadt wurde.

1914 1914 wurde Bieber eine eigenständige Pfarrei. Ihr erster Pfarrer wurde Fritz Weiß, der dann auch in das neuerbaute Pfarrhaus einziehen konnte.

Nun wurde auch in Obertshausen das Bedürfnis nach einem eigenen Gottesdienst immer lauter. Deshalb entstand am 25.01.1915 (Mitten im 1. Weltkrieg) durch Frau Margarete Weber ein „Sammlungsverein“, der ca. 50 Mitglieder aus Hausen und Obertshausen hatte. Ziel war es, erste Einrichtungsgegenstände für eine zukünftige Gottesdienststätte zu erwerben.

1919 Das Ziel wurde am 25.01.1919 erreicht und der erste evangelische Gottesdienst in Obertshausen und Hausen fand am Kantate-Sonntag (18.05.1919) im linken oberen Saal der Neuen Schule (der heutigen Joseph-von-Eichendorff-Schule) statt: alle vier Wochen von da an. Zu dieser Zeit lebten 230 Evangelische in Obertshausen und Hausen.

1923 Nach vier Jahren Verhandlungen mit der politischen Gemeinde Obertshausen und mittels vieler kleiner Spenden, die den wenig begüterten Evangelischen recht schwer fielen, konnten sie 1923 einen Bauplatz an der Waldstraße, schräg gegenüber der Neuen Schule, für ein künftiges Gotteshaus erwerben.

Der Chronist schreibt dazu: „Wir haben zu billigen Preisen gegen sofortige Bezahlung 2 Parzellen des abgeholzten Waldgeländes gekauft in unmittelbarer Nähe der neuen Schule in Obertshausen und hoffen, im Laufe der Jahre eine Lehrer- und Assistentenwohnung sowie ein bescheidenes Gotteshaus darauf errichten zu können.“



Joseph-von-Eichendorff-Schule, Obertshausen

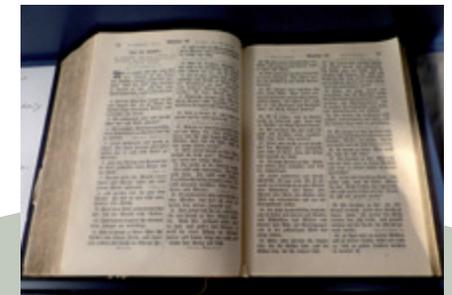
Erst 30 Jahre später konnte der Kirchenbau an anderer Stelle verwirklicht werden.

1925 wurde Heusenstamm mit 472 Mitgliedern selbständige Filialgemeinde mit eigenem Kirchenvorstand und Rechnungswesen. Die „Enkelin“ war geboren.

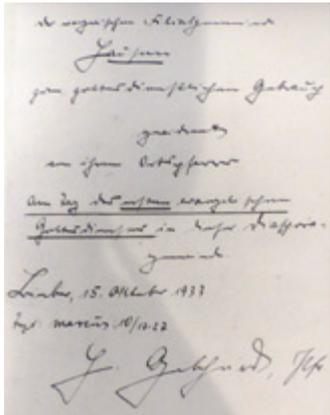
1928 Von 1928 bis 1945 hatte Pfarrer Heinrich Gebhard die Pfarrei mit den Gemeinden Bieber, Heusenstamm, Obertshausen und Hausen zu versorgen.

1933 Die Entwicklung in Hausen verlief langsamer. Aber am 15.10.1933 war es auch hier soweit: Im Saal des Katholischen Schwesternhauses bei der Kirche St. Josef fand der erste evangelische Gottesdienst in Hausen statt.

Die zu diesem Anlass von der Gemeinde Bieber gestiftete Altarbibel befindet sich heute im Werkstatt-Museum (Karl-Mayer-Haus) und kann dort im Bereich „Kirchen“ besichtigt werden.



Gestifteten Altarbibel von 1902



Widmung von Pfr. Gebhard

Wortlaut der Widmung:
 „der evangelischen Filialgemeinde
 Hausen
 zum gottesdienstlichen Gebrauch
 gewidmet
 von ihrem Ortspfarrer
 am Tage des ersten evangelischen
 Gottesdienstes in unserer Diaspora-
 gemeinde
 Bieber, 15. Oktober 1933
 Text: Marcus 10,17-27
 H. Gebhard, Pfr.“

Über die Zeit des dritten Reiches finden sich in der von Pfarrer Gebhard verfassten Kirchenchronik viele Informationen, die einen genaueren Einblick in diese schwere Zeit geben. Ein herausragendes Ereignis war, dass 1935 anstelle der Kapelle eine große Kirche (Lutherkirche) mit 450 Sitzplätzen gebaut wurde. In ihr befindet sich allerdings ein „bedenkliches“ Altarbild von der Kreuzigung Jesu, das der vom Nationalsozialismus beeinflusste Maler Hans Kohl geschaffen hat.

Informationen über den Kirchenbau in Bieber kann man den Quellenangaben im Anhang entnehmen. Über die Zeit des Nationalsozialismus wurde von der EKHN eine ausführliche Dokumentation „Kirchenkampf in Hessen und Nassau, 1933-45“ herausgegeben.

1945 Mit dem Ende des 2. Weltkrieges, ab 1945, setzte eine neue Entwicklung ein: In kurzer Zeit wuchs in den Gemeinden die Zahl der Mitglieder auf das Doppelte. Flüchtlinge und Vertriebene evangelischen Glaubens aus den abgetrennten Ostgebieten, aus dem Sudetenland und Jugoslawien fanden hier eine neue Heimat. Die Seelenzahl in Bieber stieg auf ca. 2.000, in Heusenstamm auf ca. 850, in Obertshausen auf ca. 650 und in Hausen auf ca. 430. Bieber und Heusenstamm waren im Besitz einer Kirche und konnten die Zugänge aufnehmen. In Obertshausen und Hausen waren die räumlichen Gegebenheiten vollkommen unzulänglich. Es musste nun zum Bau eines Gotteshauses kommen!

1950 übernahm Pfarrer Schilling die Gemeinde Obertshausen-Hausen.

1950 Pfarrer Schilling schreibt:

„Als der Verfasser dieses Berichtes im Jahre 1950 die beiden Gemeinden Obertshausen und Hausen übernahm, fand der Gottesdienst in Obertshausen noch in dem vom Chronisten oben erwähnten Schulsaal (der Joseph-von-Eichendorff-Schule) statt. Hinter den letzten Schulbänken standen einige Bänke, vor den Schulbänken einige Stühle. Reichten die bescheidenen Sitzgelegenheiten nicht aus, dann mussten die Gottesdienstbesucher auf den kleinen Schulbänken Platz nehmen. Es war verständlich, dass zu den Gottesdiensten nur die Getreuen der Gemeinde kamen und sich mit diesem Notbehelf nur ungerne abfanden. Gar bald kam aus der Gemeinde der Wunsch, für die Gottesdienste einen anderen Saal zu erhalten. Es war die Möglichkeit gegeben, in den Fortbildungssaal der alten Schule überzusiedeln, was sofort eine Erhöhung des Kirchenbesuches brachte. Auch dem Wunsch nach Gemeindeabenden konnte entsprochen werden und in diesen Abenden konnte man feststellen, wie stark das Verlangen nach einem eigenen Gotteshaus war.“

Hausen hatte als gottesdienstliche Stätte den Saal im katholischen Schwesernhaus, mit dem die Gemeinde zufrieden sein konnte.



Pfarrer Johannes Schilling

Ein neuer Raum für die Gemeinde: Der Bau der Waldkirche

Um den Bau einer Kirche verwirklichen zu können, war es notwendig, dass die Verantwortung hierfür von dem Kirchenvorstand Bieber auf die beiden Gemeinden überging, d.h. dass Obertshausen und Hausen zu einer selbständigen Kirchengemeinde mit eigenem Kirchenvorstand und eigenem Rechnungswesen erhoben werden musste.

Am 01.10.1951 entsprach die Kirchenleitung dieser Notwendigkeit. Die evangelischen Kirchengemeinden Obertshausen und Hausen gehörten bis zum 01.10.1951 zur Kirchengemeinde Offenbach Bieber und wurden an diesem Tag zu einer selbständigen Kirchengemeinde erhoben und an die Kirchengemeinde Heusenstamm angeschlossen. Die „Ur-Enkelin“ war geboren.

Im Januar 1952 verbanden sich die Gemeinden Obertshausen und Hausen und wählten ihren ersten gemeinsamen Kirchenvorstand. Da die beiden Orte Obertshausen und Hausen sich aufeinander zu entwickelten, war es schon abzusehen, dass diese Orte einmal zu einem Ort zusammenwachsen würden. Deshalb wäre es abwegig gewesen, in jeder Gemeinde eine Kapelle zu errichten, es war folgerichtig, ein gemeinsames, zentral gelegenes Gotteshaus zu bauen. Darum musste man sich nach einem neuen Bauplatz umsehen.

Der Gemeinderat von Hausen mit Bürgermeister Mahr stellte südöstlich der Straße Obertshausen-Hausen im Waldgelände einen Bauplatz zur Verfügung. Untersuchungen ergaben, dass das Grundwasser dort aktiv war, so dass für das Fundament besondere Sicherheitsmaßnahmen vorzusehen waren.

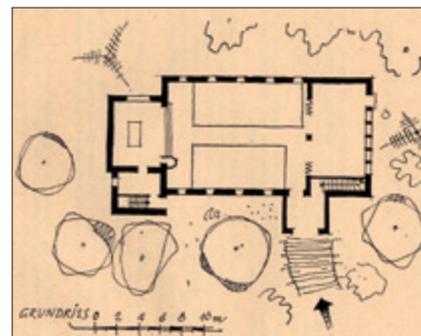
In der 1. Sitzung des neu gewählten Kirchenvorstandes wurde sofort die Bauplanfrage erörtert. An Baumitteln waren nur etwa DM 8.000,- und der Wert des bisherigen Bauplatzes vorhanden. Pfarrer Schilling, der aus Sorge um eine zu große Schuldenlast lediglich einen Gemeindesaal bauen lassen wollte, wurde vom Kirchenvorstand einmütig überzeugt. Einstimmig wurde der Bau einer Kirche beschlossen. Es wurde betont, dass die Kirche einen Turm haben und dass der Raum unter der Empore zugleich als Gemeindesaal Verwendung finden sollte.



Federzeichnung von Rudolf Hartog

Dipl.-Ing. Architekt Hartog fertigte den Bauplan an. Architekt Opper (Obertshausen) erklärte sich bereit, kostenlos die Bauaufsicht zu übernehmen. Christian Reitz übernahm den Vorsitz im Bauausschuss und Dr. Friedrich im Finanzausschuss.

Die Geldmittel für den Rohbau der Kirche erbrachten die evangelischen Gemeindeglieder sowie weite Kreise der katholischen Bevölkerung, die bei-



Grundrisszeichnung der Kirche

den politischen Gemeinden und das Gustav-Adolf-Werk, dessen Hauptgruppen Lübeck und Eutin die Patenschaften für die neue Kirche übernahmen.

Aus dem Schreiben des Gemeindevorstandes Hausen vom 18.09.1952:

„Es wurde beschlossen, dass Ihnen vorerst die zur Erstellung des Gottes-

hauses erforderliche Fläche (wie angegeben bis zu 2.000 qm) verkauft wird. Das gewünschte weitere Bauland für spätere Bauten soll Ihnen dann wenn es benötigt wird, verkauft werden. Der Kaufpreis an der Straße Obertshausen-Hausen ist nach dem vorliegenden Gemeindevertreterbeschluss mit 2,50 DM festgesetzt. Die Gemeindevertretung beschloss jedoch als Ausnahmefall, dass der Kirchengemeinde der Bauplatz mit 1,- DM und den üblichen Bauplatzbedingungen (5-jährige Stundung mit 2 Prozent) verkauft wird. Der Differenzbetrag von 1,50 DM wird der evangelischen Kirchengemeinde als Stiftung zur Erstellung der Kirche zur Verfügung gestellt.“

Bereits wenige Tage nach dem Kauf des Grundstückes erfolgte Ende September 1952 der erste Spatenstich. In der Ansprache während der schlichten Feier wurde festgestellt: „Es bleibt eine ewige Wahrheit. Ein Volk ohne Religion stirbt. Der Not unserer Zeit kann nur gegen gesteuert werden, wenn die Menschen wieder Ehrfurcht vor dem Heiligen haben und sich nicht im Streben nur nach irdischem Gut verbrauchen.“

Die Bauarbeiten standen unter dem Wort von Nehemia 2, 20: „Der Herr des Himmels wird es uns gelingen lassen, denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht zu bauen.“



Feierlichkeiten zur Grundsteinlegung
am 19.10.1952

Diese Zuversicht sollte sich lohnen, denn schon am 19. Trinitatis-Sonntag, dem 19.10.1952, wurde der Grundstein in die Altarwand eingemauert. Darin befindet sich die Pergamenturkunde. In dieser von Fräulein Reeh (Obertshausen) geschriebenen Urkunde heißt es: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Anno domini 1952 erfüllen wir das Wort aus Nehemia 2,20: „Der Gott des Himmels wird es uns

gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen ... Wir bauen diese Kirche zu Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde ... Wir beten darum, dass in diesem Gotteshaus allezeit das Evangelium von Jesus Christus lauter und rein verkündet wird.“

Nachdem nahezu 2.000 Menschen (die Evangelische Kirchengemeinde hatte damals erst etwa 1.000 Mitglieder) vom Obertshäuser Rathaus zur Baustelle gekommen waren, hielt Herr Propst Rau aus Darmstadt die Predigt, der Offenbacher Dekan Eckert die Ansprache, Pfarrer Schilling die Liturgie, und der Heusenstammer Rektor Mangold leitete die vereinigten Kirchenchöre von Obertshausen-Hausen und Heusenstamm. Dies alles unter strahlendem Sonnenhimmel.



Feierlichkeiten zur Grundsteinlegung am 19.10.1952



Grundsteinlegung

Die Kirchbaupläne hat im Auftrag von Professor Dr. Ing. Gruber von der Technischen Hochschule Darmstadt cand. arch. Rudolf Hartog entworfen, die Bauleitung lag in Händen von Herrn Architekt Oppen.

„Gott segne das Werk unserer Hände und unserer betenden Herzen, er segne alle, die sich in seinen Dienst gestellt haben.“

Grundsteinlegung

Wir haben angefangen
an unserm Gotteshaus.
Die Sorgen sind vergangen,
froh zogen wir hinaus.
Mit Schaufeln und mit Spaten,
mit Hacken und mit Beil,
die Arbeit muss geraten
zu unser aller Heil.
Zum Beten schließt die Hände,
zur frohen Arbeit auch,
und führt das Werk zu Ende
nach altem Handwerksbrauch.
Der Pfarrer sprach den Segen
im herbstesbunten Wald,
konnt alle tief bewegen.
„Lobe den Herren!“ erschallt.
Als müde wir am Abend
den Heimweg traten an;
war der Gedanke labend:
Der Anfang ist getan!

Friedrich Heinemann, Mitglied des ersten
Kirchenvorstandes von 1952



Rohbau von außen

Am 28.10.1952 konnte das Richtfest gefeiert werden, die Zimmerer-Arbeiten wurden von der Fa. Willi Becker, Sägewerk Obertshausen, ausgeführt.

In den Tagen vor Weihnachten übersandte Bürgermeister Döbert vom Gemeinderat Obertshausen an die Kirchengemeinde die Mitteilung, dass die politische Gemeinde Obertshausen zum Bau der Kirche 5.000,- DM spendet.

Die Kiefernholz-Tonnendecke und das Gestühl der Kirche wurden von der Schreinerei Kienzle (Lämmerspiel) in meisterlicher Arbeit gestaltet. Die Decke im Altarraum ist aus Ahornholz; Altar, Bodenplatten und Kanzel sind aus Marmor. (Die Marmorplatte auf dem Altar hat ein Gewicht von 8 Zentnern, 400 kg.) Die Rosette und die 9 Fenster wurden von Gemeindegliedern gestiftet.



Rohbau von innen



Richtfest am 28.10.1952

Gestiftet wurden weiterhin:

- die gesamte elektrische Lichtanlage der Kirche
- die Eingangstür aus Eichenholz
- Altar- und Kanzelbibel
- Läufer im Mittelgang der Kirche
- Taufschüssel und Taufkanne
- die wertvollen Abendmahlsgeräte



Kirchenglocke von 1611 aus Reichau, Kreis Strehlen

Bevor der Bau der Kirche begann, bekamen wir schon von der Kirchengemeinde Heusenstamm die 1. Stiftung: eine Glocke aus den verlorenen Ostgebieten, die in Hamburg auf dem Glockenfriedhof lagerte. Die Glocke wurde 1611 in Schweidnitz in Schlesien gegossen und hing über 3 Jahrhunderte im Turm der Kirche Reichau, Kreis Strehlen. Sie hat den Ton „es“. Das Gustav-Adolf-Werk spendete 3.000,- DM zum Bau unserer Kirche.



Innenraum der Waldkirche kurz nach der Fertigstellung



Einweihung der Waldkirche 4.10.1953

Nur ein knappes Jahr nach der Grundsteinlegung wurde die Kirche am **04.10.1953** durch Propst Rau und Dekan Eckert eingeweiht, die erste Predigt hielt Pfarrer Schilling. Der Kirchenchor unter dem Dirigenten Lehrer Mangold hatte seinen ersten öffentlichen Auftritt.

Pfarrer Schilling schreibt in der Kirchenchronik: „Dank aber zuletzt dem ewigen Vater, in dessen Dienst wir uns alle gestellt haben. Wir waren seine Knechte, mehr nicht, und haben von ihm den Auftrag erhalten. Mehr als wir erwartet haben, empfing das Werk unserer Hände und Herzen seinen Segen. Nun leuchtet die Kirche, innen und außen würdig gestaltet, durch den Wald und ruft die Menschen zur stillen Einkehr und zum Loben und Danken. Eine weitere Entwicklung in der Diaspora ist zum Abschluss gekommen, wir sind stolz,

dass wir ausersehen waren, der Diaspora eine neue Gestaltung zu geben. Möge der Herrgott das Werk unserer Liebe und unseres Glaubens in seinen Schutz nehmen; möge die Gemeinde sich für alle Zeiten bewusst sein, welch eine heilige Stätte in ihrer Mitte ist.

Für die Kirchengemeinde wird der 4. Oktober der Tag größter Bedeutung! Darum: Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe wacht auf, lasset den Lobgesang hören!“



Schlüsselübergabe

Ein Kirchlein wird im Walde

Ein Kirchlein wird im Walde,
nicht weit von unserm Ort.
Der Schöpfer nehm es balde
in seinen sichern Hort.
Dort wollen wir uns finden
und singen Lob und Preis.
An den woll'n wir uns binden,
der Jesus Christus heißt.
Da beten wir den Höchsten
in Geist und Wahrheit an,
zu lieben unser'n Nächsten,
wie Jesus es getan.
Verleih uns Deine Gnade
zu diesem frohen Tun,
dass wir auf diesem Pfade
nicht stracheln und nicht ruh'n.
Ein Kirchlein wird im Walde,
nicht weit von unserm Ort.
Der Schöpfer nehm' es balde
in seinen sichern Hort.

Friedrich Heinemann, Mitglied des ersten
Kirchenvorstandes von 1952

Kirchweih

Wir wollen heute weihen
das neue Gotteshaus
und tragen unser Freuen
nunmehr von Haus zu Haus.
Jetzt läuten unsere Glocken
an Sonn- und Feiertag,
bei Trauer und Frohlocken,
wie Gott es geben mag.
Die Orgel braust in Tönen
von wunderbarem Klang.
Sie will uns stets verschönen,
begleiten den Gesang.
Man möge stets hier künden
den Heiland nur allein
und Hörer-Täter finden
bei Großen und bei Klein!
Wir wollen heute weihen
das schöne Gotteshaus
und jauchzen und freuen
ins ganze Land hinaus!

Friedrich Heinemann, Mitglied des ersten
Kirchenvorstandes von 1952

Gemeindeleben in den 50er und 60er Jahren

01.04.1955. Obertshausen-Hausen wird selbständige Pfarrstelle.

Pfarrer Johannes Schilling wurde am 20.05.1955 als Pfarrer auf diese Stelle gewählt. Am 03.06.1955 wurde turnusgemäß ein neuer Kirchenvorstand gewählt.

Dezember 1955. Es wird eine Leihbücherei eröffnet.

Pfarrer Schilling schreibt dazu: „... dass wir eine ausgezeichnete Gemeindebücherei haben, die für jedes Lebensalter gute und ausgewählte Bücher hat. Die Bücher sind neu, hygienisch eingebunden, die Ausleihe ist jeden Sonntag vor und nach dem Gottesdienst, die Leihgebühr beträgt pro Buch für 14 Tage 20 Pfennig.“ Die Bücherei wurde von Herrn Helmut Bellini und Helfern geleitet.

Die Gemeindebücherei kann man sicher als Vorvorgänger unserer heutigen Bücherkiste bezeichnen. Wobei hier eher allgemein das Lesen guter Bücher gefördert werden sollte. Die Bücherkiste wiederum möchte aber gern ausschließlich christliche Bücher, CDs u. ä. unters Volk streuen und dadurch sowohl Christen als auch Nichtchristen den Glauben an Jesus näher bringen.

1957. Wir bekommen zwei neue Glocken für den Kirchturm.

Die eine Glocke mit der Inschrift: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (gestimmt auf den Ton b), die andere mit der Inschrift „Dein Reich komme“ (gestimmt auf den Ton c).

24.11.1960. Das Pfarrhaus im Hasenwinkel ist fertig gestellt und wird bezogen.



Pfarrhaus im Hasenwinkel (früheres Bild, ohne Dachfenster)

Pfarrer Schilling schreibt dazu: „Es wurde notwendig, dass der Pfarrer, der bisher in Heusenstamm wohnte, nach hier übersiedelte. Wir konnten in Obertshausen in der Schulstraße gegenüber der neuen Schule ein Haus ermierten, das aber für die Gemeinde nicht zentral und auch für ein Pfarramt unzureichend war. Der Bau eines Pfarrhauses wurde akut. Wir wählten den jetzigen Platz, auch hier kam uns die politische Gemeinde Hausen wieder entgegen. Wir beauftragten Herrn Dipl. Architekten Roth, Obertshausen, mit der Planung und Durchführung des Baues, im November 1960 war er fertig gestellt und konnte bezogen werden. In Architektur und Anlage ist das Pfarrhaus zur Zierde im Hasenwinkel geworden, durch das Entgegenkommen der politischen Gemeinde Obertshausen konnte noch der Weg zur Kirche geschaffen werden, so dass wir jetzt eine Gesamtanlage haben, die wohl einmalig zu nennen ist.“

07.05.1961. Kirchenvorstandswahl.

Ähnlich wie 1955 wurden 8 Kirchenvorsteher und 6 Kirchengemeindevertreter gewählt.

Oktober 1963. Kirchenjubiläum – zehn Jahre Waldkirche Obertshausen-Hausen.

Hierzu schreibt Pfarrer Schilling folgendes: „... und nun zu unserem Kirchenjubiläum. Es beginnt am Sonntag, den 29. September. Wir

halten um 17 Uhr im Bürgerhaus zu Hausen eine festliche Zusammenkunft der Gemeinde, voraussichtlich werden die Vertreter der bürgerlichen Gemeinden ein Grußwort sprechen. Am Sonntag, den 6. Oktober findet um 9.30 Uhr ein Festgottesdienst statt, die Liturgie hält Herr Dekan Eckert, Offenbach, die Festpredigt Herr Propst Rau, Darmstadt. Anschließend ist ein festlicher Kindergottesdienst, ihn hält Herr Dekan Eckert. Natürlich werden an diesem Tag den Kindern die Bretzeln nicht fehlen. Wir haben doch unendlich dankbar zu sein, dass mitten unter uns dieser heilige Bezirk steht; was ist in den vergangenen zehn Jahren doch für ein Segen von dieser Stätte ausgegangen! Was wären wir ohne dieses Gotteshaus? Es ist unser Gebet und unsere Bitte, dass auch in der neuen Dekade dieser heilige Raum allen Gemeindegliedern zur Heimat werde.“

Januar 1963. Einrichtung einer Pfarrvikarsstelle für Obertshausen.

Pfarrer Schilling schreibt dazu: „Wenn ich die Seelenzahl angebe, die jetzt unsere Kirchengemeinde erreicht hat, dann wird man sofort erkennen, dass wir in einen neuen Abschnitt eingetreten sind. Unsere Kirchengemeinde hat fast die 4000 erreicht. Besonders beachtlich ist die Zunahme in Hausen. Wohnen dort bei der Einweihung der Kirche ca. 200 Gemeindeglieder, so hat sich im Laufe der 10 Jahre die Zahl verzehnfacht. Es ist klar, dass ein Pfarrer allein

die gesamte Arbeit nicht durchführen kann, das geht über seine Kräfte. Bei den Kirchenvisitationen in den Jahren 1960 und 1962 wurde festgestellt, dass dem Pfarrer unbedingt eine Hilfe zuteil werden müsse. Zum gleichen Ergebnis kamen auch die Mitglieder der Kirchenleitung und der Kirchenverwaltung, die in letzter Zeit die Gemeinde öfters besucht haben. Der Kirchenvorstand hat deshalb bei der Kirchenleitung den Antrag gestellt, in unsrer Gemeinde eine Vicarstelle zu errichten. Diesem Antrag wurde sofort von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Januar 1963 entsprochen.

Es war nicht leicht, eine zentrale Wohnung in Obertshausen zu finden, Herr Fabrikant Grießfeller stellte uns aber dann eine Dreizimmerwohnung in seinem Neubau in der Beethovenstraße in der Nähe der neuerbauten Post zur Verfügung, die am 15. September bezugsfertig ist.“

Pfarrvikar Norbert Hufnagel verwaltete als erster ab **November 1963** die neu errichtete Pfarrvikarstelle. Er begann einen sonntäglichen Kindergottesdienst in der Eichendorffschule gemeinsam mit Arnd Middelman, den dieser nach seinem Weggang übernahm und später in der Friedhofskapelle fortsetzte.

Nach Pfarrvikar Hufnagels Weggang im **Oktober 1964** wurde die Stelle bis

April 1966 von Pfarrer Wilhelm Krüger betreut.

Im **August 1963** wurden von Pfarrer Schilling im Gemeindebrief noch weitere Gemeindeaktivitäten beschrieben.

„Aufmerksam mache ich:

- dass wir einen Kirchenchor haben, der jeden Montag in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr im Saal der Kirche übt. Bei der Größe unserer Gemeinde müssten die Stimmen noch stärker besetzt sein, ich lade deshalb alle stimmgebende und sangesfreudige Gemeindeglieder, vor allem die Jugend, zum Besuch der Singstunde ein, es ist ein feines Amt, im Kirchenchor zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde zu singen.
- dass alle 14 Tage dienstags im Saal der Kirche von 20 bis 21.45 Uhr ein offen gehaltener Frauenabend ist. In ihm behandeln wir akute Fragen, halten Vortrags-, Lese-, Lichtbilder- und musikalisch gestaltete Abende ab. Dieser Kreis ist sehr fein, gerne begrüßen wir weitere Frauen unserer Gemeinde.“

1965. Die dritte Glocke hängt im Turm. Sie trägt die Inschrift „Friede sei mit euch“.

13.04.1965 Pfarrer Schilling stirbt plötzlich im Alter von 62 Jahren. (07.11.1902–13.04.1965)

Oktober 1965. Pfarrvikar Eckhard von Debschitz wird mit der Verwaltung der Pfarrstelle für Hausen beauftragt.



Eckhard von Debschitz, Aufnahme von 1986

Januar 1966. Anschluss der Gemeinde an das Evangelische Rentamt (kirchliche Finanzverwaltung) in Groß-Umstadt.

Mai 1966. Pfarrvikar Herbert Büttner verwaltet jetzt die Pfarrvikarstelle für Obertshausen.

Die „Klingelbeutel-Kollekte“ wurde abgeschafft. Während des Gottesdienstes ging der sogenannte Klingelbeutel durch die Reihen. Es war eine Zusatzkollekte für die eigene Gemeinde, speziell für diakonische Zwecke bzw. für Bedürftige in der eigenen Gemeinde.

Juni 1966. Je eine Jugendgruppe (Neukonfirmerter) in Hausen und Obertshausen. Man traf sich im Pfarrhauskeller. Die Gruppe aus Hausen wurde von Arnd Middelman und Fräulein Kaestle, die Gruppe aus Obertshausen von Pfarrvikar Büttner geleitet.

Juni 1966. Einrichtung eines sonntäglichen Frühgottesdienstes in der Friedhofskapelle in Obertshausen.

Ab dem Ewigkeitssonntag, dem **20.11.1966, wurden die Gottesdienstzeiten wie folgt geändert:**

- 9 Uhr Frühgottesdienst in der Kapelle auf dem Friedhof von Obertshausen
- 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle
- 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche
- 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche

Unsere Gemeinde wurde in zwei Seelsorgebezirke aufgeteilt. Zum Seelsorgebezirk Hausen gehörten ganz Hausen und der Teil von Obertshausen bis zur Bahnlinie. Für ihn war Pfarrvikar v. Debschitz, Im Hasenwinkel, zuständig. Zum Seelsorgebezirk Obertshausen gehörte das übrige Obertshausen. Hier war Pfarrvikar Büttner, Obertshausen, Beethovenstr. 36, zuständig.



Weihnachtsgottesdienst in der Friedhofskapelle mit Pfarrer Volker Lotz, Anfang der 1970er Jahre

November 1966. Die Evangelische Elternschule startete mit Erziehungsvorträgen, Schwangerschaftsgymnastik und Nähkursen. Hier ein Auszug aus dem Gemeindebrief vom März 1967: „Wegen der starken Nachfrage beginnen im April neue Kurse:

I. Schwangerschaftsgymnastik (nach Dr. Read) Montags von 20 bis 21 Uhr in der Gymnastikhalle in Hausen (Schulstr.), unter der bewährten Leitung von Frau Lüth aus Spredlingen; 10 mal 1 Stunde für insgesamt DM 25,-. Beginn am 3. April.

II. Säuglingspflege: Montags unter Leitung von Hebamme M. Kohl aus Spredlingen; 10 mal 1 1/2 Stunden für insgesamt DM 10,-. Ort und Zeit werden für die Teilnehmer günstig eingerichtet. Beginn am 3. April.

III. Nähen: Mittwochs von 19.30–22.00 Uhr im Gemeindesaal unter der fachkundigen Leitung von Frau Brill aus Drei-

eichenhain; 10 mal 2 1/2 Stunden für insgesamt DM 25,-. Beginn am 5. April. Für genügend Teilnehmerinnen kann auch ein Nachmittagskurs eingerichtet werden.

IV. Kosmetik: Dienstags von 19.30–21.30 Uhr im Gemeindesaal unter Leitung der Kosmetikerin Frau Paul aus Spredlingen; 8 mal 2 Stunden für insgesamt DM 25,-. Beginn am 4. April. Anmeldung zu den Kursen möglichst bald im Ev. Pfarrhaus.

Die Vortragsreihe „Praktische Erziehungshilfen“ setzen wir am Mittwoch, dem 15. März, um 20 Uhr im Gemeindesaal fort. Herr Dr. Dr. S. Hild aus Frankfurt wird als Mediziner und Psychologe zu dem Thema sprechen: „Erziehung zum Glauben in der Familie“. Hinführung zum Glauben und biblische Unterweisung werden häufig den Lehrern oder den Kirchen überlassen, weil wir dabei Schwierigkeiten und Bedenken haben: Kann unser Kind das

schon verstehen? Wie reden wir mit ihm von Gott? Kindlicher Ungehorsam und Sünde? Der Vortrag will hier klären. Eintritt DM 1,- (für Ehepaare: DM 1,50)“

November 1966. Es wird wieder neu mit der **regelmäßigen Herausgabe eines Gemeindebriefes** begonnen.



Gemeindebrief 1/1966



Gemeindebrief 4/2013

April 1967. Gemeindegottesdienst „Glaube und Denken“

„Glaube und Denken“ war das Gesamtthema eines Gemeindegottesdienstes, das in den Monaten April und Mai in unserem Gemeindesaal stattfand. An den vier vorgesehenen Abenden wurden besondere umstrittene Fragenkreise biblischen Glaubens herausgegriffen und eine Anleitung erarbeitet, wie man die Wahrheit dieser Glaubensaussagen als kritisch denkender Mensch von heute verstehen kann. Nach einem Einführungsreferat gab es jeweils Gelegenheit zur Aussprache. Folgende Themen wurden mit Hilfe des „Historisch-kritischen Theologieansatzes“ behandelt: „Naturwissenschaftliche Erkenntnis und biblischer Schöpfungsglaube“; „Die biblischen Wundergeschichten in der Sicht des 20. Jahrhunderts.“; „Der Wirbel um Jesus.“; „Umstrittene Bibel“.

Mai 1967. Kirchenvorstandswahl. Es wurden 14 Kirchenvorsteher gewählt – keine Kirchengemeindevertreter mehr (wie 1961).

September 1967. Innen- und Außenanstrich der Kirche.

Januar 1968. Errichtung einer C-Kirchenmusikerstelle.

Diese Stelle wurde bis Anfang der 70er Jahre mit dem bekannten Kirchenmusiker aus Offenbach, Wolfgang Weyrich besetzt.

Neugründung des Dekanats Rodgau. Vorher war die Gemeinde Obertshausen-Hausen dem Dekanat Offenbach angeschlossen.

Übernahme der Leitung des Kindergartens Hausen, Rodaustraße durch die ev. Kirchengemeinde (bis Juli 1972).

„Am 6. Januar haben wir den neuen Kindergarten in Hausen eingeweiht. Er wurde von der bürgerlichen Gemeinde gebaut, und wir sind nun für die Anstellung der Kindergärtnerinnen und die erzieherische Arbeit verantwortlich. 100 Kinder aus Hausen haben hier ein schönes Heim, in dem sie ihre Kräfte entfalten können. Vier ausgebildete „Tanten“ geben ihnen dazu Anregungen.

Am Samstag, dem 27. Januar, können Sie in den Nachmittagsstunden den Kindergarten besichtigen.“

Mai 1968. Volker Lotz kommt als Pfarrvikar in die Gemeinde.

Der Gemeindebrief berichtet: „Am 1. Mai haben wir einen neuen Pfarrer in unserer Gemeinde begrüßt. Pfarrvikar Volker Lotz aus Oberursel hat die Nachfolge von Herrn Pfarrvikar Büttner angetreten, der, wie die Ausbildungsordnung es befiehlt, nach Mainz-Kostheim versetzt wurde. An der Lutherisch-Theologischen Hochschule in Oberursel erlernte Herr Lotz die Sprachen Grie-

chisch und Hebräisch und studierte dann in Mainz und Heidelberg Theologie. Zu einem Gemeinde-Praktikum war er in Haiger/Dillkreis. Nach dem zweiten theologischen Examen arbeitete er an der Sozialakademie in Friedewald mit. Seine Frau ist noch bis zu den Sommerferien als Lehrerin im Dillkreis tätig, wird dann aber ebenfalls nach Obertshausen in die Beethovenstraße 36 übersiedeln.

Am Sonntag, dem 16. Juni, wird Herr Lotz im Gottesdienst in unserer Kirche durch Propst Dondorf/Offenbach ordiniert.“



Pfarrvikar Volker Lotz

August 1968. Beginn des ersten Hausbibelkreises in der Wohnung von Heidi und Pfarrvikar Volker Lotz.

Pfarrvikar Eckhard von Debschitz wurde von Propst Dondorf zum Pfarrer ernannt und verwaltete weiterhin die Pfarrstelle für den Bezirk Hausen. Dazu gab es am 18. August einen Einführungsgottesdienst.



Ordination von Pfarrer Lotz – Gruppenbild mit Kirchenvorstand
Vordere Reihe v.l.n.r.: Herbert Fuchß, Johannes Grimmer, Pfr. Volker Lotz, Propst Ernst Dondorf, Christian Reitz, Luise Hähndel, Dr. Adrian Timme. Hintere Reihe v.l.n.r.: Hans Zimmer, Pfr. Eckhard von Debschitz, Erwin Hoffmann, Arnd Middellmann, Hans-Joachim Rathke.

Oktober 1968. NEU – Ein Abendgottesdienst am Donnerstag. Im Gemeindebrief liest man dazu:

„Einmal anders – Gottesdienste in neuer Form! Es mag sein, dass Ihnen vieles in der Kirche missfällt, und Sie deshalb nur eine lose Beziehung zu ihr haben. Missfallen mag Ihnen neben manchem anderen der Gottesdienst, in dem einer redet und alle anderen schweigen; das entspricht nicht der berechtigten Gleichheit aller Christen vor Gott. Außerdem mag Ihnen die Gottesdienstzeit ungelegen sein. Mancher möchte sich den Sonntagmorgen freihalten zum Ausschlafen und gemütlichen Kaffeetrinken mit der Familie. Das hat weithin Seltenheitswert und ist nicht zu verachten.

Wir haben deshalb geplant, an jedem ersten Donnerstag im Monat einen Abendgottesdienst in offener und kurzer Form durchzuführen, mit anschließendem Rundgespräch über die Predigt. Hier kann jeder zu Wort kommen und die Uhrzeit wird es fast jedem Interessierten möglich machen dabei zu sein. Durch das Gespräch, in dem nachgefragt und ergänzt, berichtigt und veranschaulicht wird, werden wir uns untereinander entscheidend weiterhelfen. Wir laden Sie ein zum ersten Abendgottesdienst am Donnerstag, den 3. Oktober, um 20 Uhr in die Evangelische Kirche.“

Aus diesem „Gesprächsgottesdienst“ sind später die „offenen Abende“ entstanden, die bis in die 80er Jahre – abwechselnd mit Hauskreisen – am Donnerstagabend stattfanden.

Gitarrenkreis. Eine Gruppe von Jugendlichen hat sich zusammengefunden, um unter der Anleitung von Herrn Pfarrvikar Lotz Gitarre spielen zu lernen. Sie haben sich montags von 17–18 Uhr im Jugendkeller des Pfarrhauses im Hasenwinkel getroffen. Zukünftig wurden in unregelmäßigen Abständen moderne christliche Lieder im Gottesdienste gesungen und mit Gitarre begleitet.

Verlegung Pfarramt Obertshausen. Das Pfarramt für den Bezirk Obertshausen wurde in die Mozartstraße 4 verlegt. Herr Pfarrvikar Volker Lotz (und Familie) zog am 14.10. dorthin um. Die Wohnung in der Beethovenstraße war sehr beengt und für zukünftig zu erwartenden Familienzuwachs endgültig zu klein. In der Mozartstraße fand man eine

größere Wohnung, die der Gemeinde von Kirchenvorsteher Christian Reitz zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt wurde.

November 1968. Else Wilkens beginnt ihren „Vertretungsdienst“ an der Orgel und tut dies bis April 2005.

Januar 1969. Mit Wirkung vom 01.01.1969 wurde die Pfarrvikarstelle in Obertshausen in eine Pfarrstelle umgewandelt, da die Anzahl der Evangelischen zwischenzeitlich auf über 5.000 angestiegen ist.

Abschaffung des Kirchgeldes. Das Kirchgeld war eine weitere Kirchensteuer, die von der örtlichen Gemeinde festgelegt und von den Gemeindegli-



Freizeit mit den Konfirmanden aus Obertshausen 1970

dern persönlich (BAR) – später dann vom zuständigen Rentamt – eingezogen wurde. Es betrug zum Schluss 6,- DM pro Jahr und durfte nur für Sonderaufgaben, z. B. die Anschaffung einer neuen Orgel benutzt werden. Ab Januar 1969 wurde das Kirchgeld in Obertshausen-Hausen per Kirchenvorstandsbeschluss abgeschafft.

April 1969. Erste Konfirmandenfreizeit in der Klostermühle, Obernhof (Lahn) für die Konfirmanden aus Obertshausen; die Konfirmandenjahrgänge aus Hausen kamen ab 1972 mit dazu.

Mai 1969. Beginn eines Hausbibelkreises für Jugendliche im Wohnzimmer von Pfarrvikar Lotz (25 Jugendliche; später: Jugendkreis I).

Im Gemeindebrief vom März 1969 wird hierzu folgendes geschrieben: „Der Kirchenvorstand hat nicht einfach „aufs Geld gepfiffen“ als er beschloss, ab 01.01.1969 kein Kirchgeld mehr zu erheben. Er hatte dabei im Hintergrund die Zusage der Kirchsynode, dass das in unserem Haushaltsplan entstehende Defizit aus Kirchensteuermitteln gedeckt wird. Uns muss allerdings klar sein, dass der Kirchensteuersack der Gesamtkirche nun sehr leicht geworden ist, und wir von da keine große Unterstützung beim Bau der bei uns benötigten Gemeinderäume zu erwarten haben. Unsere Gemeinde wird sich dabei weitgehend selber helfen müssen ...“



Jugendkreis I einige Jahre später



Frau Wilkens Ende der 90er ...



... und 1988 bei der Einweihung der neuen Orgel.

Mai 1969. Errichtung einer halben Kirchendienerstelle, besetzt mit Elisabeth Keim. Vorher auch schon etliche Jahre stundenweise beschäftigt, hauptsächlich Ehemann Jakob Keim.



Frau Keim, Anfang der 70er Jahre

Juni 1969. Zur 900-Jahr Feier Hausen: ökumenischer Gottesdienst in St. Pius. „Im Rahmen der 900-Jahr Feier der Gemeinde Hausen kamen die Evangelische und die Katholische Kirchengemeinde am Donnerstag, dem 26.06.69 um 20 Uhr in der Katholischen Kirche St. Pius zu einem Ökumenischen Gottesdienst zusammen. Er wurde gemeinsam von katholischen und evangelischen Gemeindegliedern und den Chören gestaltet. Mit der Kollekte unterstütz-

ten wir die Arbeit im Kinderdorf Libreville/Gabun. Das Diakonische Werk und der Caritas-Verband hatten Ende 1968 dieses Dorf im afrikanischen Busch aufgebaut. Dort wurden Kinder aus Biafra betreut, die ansonsten in ihrer Heimat verhungert wären.“

Juli 1969. Ökumenischer Gemeindeabend. Zusammen mit der Kollingfamilie veranstalten wir am Freitag, dem 26.09. um 20.30 Uhr im Pfarrheim in Hausen (Kirchstr.) einen Gemeindeabend. Jeder sollte dort mit seinen Fragen zu Wort kommen, denn das Motto des Abends lautete: „Wir fragen – die Theologen antworten!“

Oktober 1969. Ökumenische Gemeindeabende werden fortgesetzt. Gemeinsames Konzert des katholischen und evangelischen Kirchenchores in St. Pius.

„Nach dem gemeinsamen Gottesdienst katholischer und evangelischer Christen im Juni in Hausen wurde oft der Wunsch nach weiteren gemeinsamen Veranstaltungen geäußert.

So haben wir mit der katholischen Kirchengemeinde Hausen für des Winterhalbjahr eine Veranstaltungsreihe unter dem Oberthema: JESUS VON NAZARETH vereinbart.

Jeweils am ersten Donnerstag eines Monats kommen wir abwechselnd im Ev. Gemeindesaal und dem Kath. Pfarrheim zusammen, um die heutige Bedeutung Jesu als Mensch, Gottes Sohn, Lehrer und Prophet, Wunderwirkender und Sündenvergebender, Leidender und Sterbender und als Auferstandener zu besprechen.

Die Reihe dieser Abende beginnt am Donnerstag, dem 02.10. um 20.15 Uhr im Ev. Gemeindesaal an der Ev. Kirche mit dem Thema: JESUS VON NAZARETH – DER MENSCH. Die Einleitung hält Herr Kaplan Zacher.

Am Sonntag, dem 19.10. um 20 Uhr gestalten der katholische und der evangelische Kirchenchor in der Kath. Kirche St. Pius in Hausen ein gemeinsames KONZERT mit geistlichen Chorwerken. Beide Gemeinden sind dazu eingeladen.“



Freizeit in Bodenrod 1976

Februar 1970. Lehrerin Senta Dischreit beginnt nach einer Fortbildung bei der Kinder Evangelisationsbewegung, Frankfurt (KEB) eine **Kinderstunde** im katholischen Pfarrheim Hausen.

Nach ihrem Wegzug übernahm Rosi Kümmling diese Stunde, die ab 1974 im Keller der Familie Schwab, ab 1983 bei der Familie Günter Lotz statt fand. In Obertshausen fand ab 1975 eine Kinderstunde bei Familie Ullrich, ab 1978 dann im Pfarrhauskeller in der Theodor-Körner-Str. statt. Rosi Kümmling leitete über mehr als zwei Jahrzehnte die Kinderstunde, Jungschar und Freizeiten.

Mai 1970. Pfarrer Lotz übernahm nach der Hälfte der Wahlperiode den Vorsitz im Kirchenvorstand von Pfarrer Eckhard von Debschitz.

Im Advent startete die erste Freizeit in Bodenrod/Taunus. Zuerst als Familien- bzw. Hauskreisfreizeit, später dann als Gemeindefreizeit.



Bunter Abend 1987



Bewegte Zeiten im Kirchenvorstand. In den Jahren 1969 bis 1971 schieden fast alle Kirchenvorstandsmitglieder des Wahljahres 1967 aus den unterschiedlichsten Gründen aus ihrem Amt aus, sodass in dieser Zeit über 15 neue Mitglieder nachgewählt werden mussten.

Mai 1971. Gesprächsmöglichkeit nach dem Gottesdienst. „Immer wieder wurde von Gemeindegliedern bedauert, dass man nach einem Gottesdienst nicht die Möglichkeit zu einem weiterführenden Gespräch hat. Während der Predigt kommen dem Hörer oft Fragen oder Anregungen, die aber nicht laut werden können. Der Kirchenvorstand hat deshalb beschlossen, grundsätzlich nach jedem Gottesdienst in der Kirche zu einem weiterführenden Gespräch in der Zeit von 10.50–11.15 Uhr in den Gemeindesaal einzuladen. Ausgenommen blieben Gottesdienste mit anschließender Abendmahlsfeier oder Taufe. Der Kindergottesdienst fand deshalb immer in der Zeit von 11.15–11.45 Uhr statt.“

September 1971. Volker Lotz wird zum Pfarrer ernannt und bleibt in Obertshausen. Die Kirchenleitung ernannte Herrn Volker Lotz zum Pfarrer auf Lebenszeit. Damit hatte Herr Lotz die Möglichkeit, sich auf jede freie Pfarrstelle zu bewerben und Inhaber dieser Pfarrstelle zu werden. Er war aber bereit, weiterhin in Obertshausen zu bleiben. Auf die Bitte des Kirchenvorstandes hin hatte deshalb die Kirchenleitung Herrn Lotz zum Inhaber unserer Pfarrstelle in Obertshausen ernannt.

„Wir danken Herrn Lotz, dass er weiterhin in unserer Gemeinde seinen Dienst als Pfarrer tun will, und dadurch nach den „Gastspielen“ einiger Pfarrvikare nun endlich Kontinuität in die Gemeindegarbeit in diesem Bezirk kommt. Wir erbitten für ihn dazu die Bevollmächtigung Gottes.“

1971 „Man trifft sich...“

... Kinder haben sich unter der Leitung von Frau Kümmling jeden Mittwoch um 15 Uhr im Kath. Pfarrheim in Hausen getroffen und besprachen biblische Geschichten, singen, spielen und basteln.

... Jugendliche haben sich in verschiedenen Jugendgruppen zu Gespräch und Aktion getroffen (montags bzw. dienstags in Obertshausen, Mozartstr. 4; mittwochs und donnerstags um 17.30 Uhr im Jugendkeller des Pfarrhauses)

... Frauennachmittage fanden alle zwei Wochen im Gemeindesaal in der Evangelischen Kirche statt.

... Gemeindeabende fanden jeden Donnerstag um 20 Uhr im Gemeindesaal statt.

... älteren Frauen tafeln sich 14-tägig donnerstags. Zum ersten Mal wieder am 26.8. um 15 Uhr im Gemeindesaal.

... ältere Gemeindeglieder – also auch die Männer – haben sich einmal im Monat donnerstags zu einem Kaffeepachmittag getroffen.

Quellenangaben/Verweise

Wir danken allen, die durch eigene Beiträge, sowie Bild- und Textmaterialien zum Entstehen der Gemeindechronik 2013 beigetragen haben.

Mareike Wattenberg und Fabian Bleisinger haben für die Gemeindechronik 2013 Layout und Konzept entwickelt und umgesetzt. Das Material wurde von Armin Paul zusammengetragen.

Gemeindeleben wird nicht immer aufgeschrieben, sondern findet im Kleinen, im Persönlichen statt. Deshalb fehlen natürlich viele Ereignisse und Namen. Wir bitten um Nachsicht, wenn Ereignisse oder Personen unerwähnt blieben oder gekürzt werden mussten.

Paulus schrieb einmal an seine Freunde: „Was immer ihr tut, daran arbeitet von Herzen für den Herren und nicht für Menschen.“ (Kolosser 3,23)

Kapitel 1: Die geschichtliche Entwicklung der Gemeinde bis zum Bau der Kirche

Quellen: Festschrift zur Einweihung der Waldkirche von 1953 (Johannes Schilling); Dreiteilige Serie im Gemeindebrief von 1993 (Robert Koch); Chronik von 2003 (Ingeborg Dölla u.a.)

Verweise: Seite 10: Angaben zum Altarbild in der Lutherkirche in Offenbach Bieber und Pfarrer Gebhard aus: Marianne Lebrecht „Woher wir kommen. Das christlich-jüdische Verhältnis in Beispielen von Kunst und Wissenschaft“, <http://www.imdialog.org/md2005/03/01.html>

Bilder: Chronik 2003; Werkstatt-Museum, Obertshausen

Kapitel 2: Ein neuer Raum für die Gemeinde: Der Bau der Waldkirche

Quellen: Festschrift zur Einweihung der Waldkirche von 1953 (Johannes Schilling); Dreiteilige Serie im Gemeindebrief von 1993 (Robert Koch); Chronik von 2003

Bilder: Festschrift zur Einweihung der Waldkirche, 1953; Chronik 2003

Kapitel 3: Gemeindeleben in den 50er und 60er Jahren

Quellen: Gemeindebrief vom August 1963 (Johannes Schilling); Gemeindebriefe ab November 1966; Chronik von 2003

Bilder: Chronik 2003, Pfarrer Volker Lotz, Heinz Ebinger

Kapitel 4: Der geistliche Aufbruch in den 70er Jahren

Quellen: Chronik 2003; Gemeindebriefe

Verweise: Seite 40: Von der Veranstaltung der Christusträger, dem Jubiläum „20 Jahre Waldkirche“ und der Veranstaltungsreihe mit Lee Penner gibt es Aufnahmen

in unserem Predigtarchiv. Dort befinden sich jedoch nur die jeweiligen Ansprachen/Vorträge. Die kompletten Gottesdienste/Veranstaltungen können auf Wunsch gern (soweit noch verfügbar) auf CD zur Verfügung gestellt werden.

Zu den folgenden Punkten liegen Aufnahmen in unserem Predigtarchiv vor
Seite 43: Ansprachen von der Evangeliumswoche mit dem „Wort des Lebens Quartett“

Seite 46: Ansprachen von der Evangeliumswoche „Du lebst?“ mit Lee Penner
Seite 47: Ansprachen vom Aussendungsgottesdienst für Ehepaar Schürer nach Haiti

Seite 48: von ausgewählten (erhaltenen Aufnahmen) der Abendbibelschule

Seite 49: Ansprachen von der Evangeliumswoche im Bürgerhaus Hausen mit dem „Wort des Lebens Quartett“

Seite 50: Ansprachen von den offenen Abenden mit Dr. Dwight Wadsworth und einem Team der Klostermühle

Bilder: Chronik 2003, Pfarrer Volker Lotz, Hansjörg Kümmling, Heinz Ebinger, Armin Paul, Heimatbote

Kapitel 5: Die Gemeinde wächst: Bau und Einweihung des Gemeindehauses

Quellen: Chronik 2003; Gemeindebriefe

Verweise: Zu den folgenden Punkten liegen Aufnahmen in unserem Predigtarchiv vor
Seite 56: Ansprachen von der „Einweihung des Gemeindehauses“

Seite 67: Predigt zum Ende der Evangeliumswoche mit Albert Jansen

Seite 70: Ansprache auf dem CVJM-Kreisposaunenfest in der Waldkirche

Seite 71: Ansprachen von der Evangeliumswoche „Wer sie wirklich liebt“ mit Gunter Kiene

Seite 77: Predigt zur Aussendung von Fam. Malich nach Taiwan und Festansprache zum 30. Kirchenjubiläum von Eckhard von Debschitz und Grußworte der geladenen Gäste

Seite 78: Offene Abende zum Thema „Freude, die glücklich macht“ mit Gunter Kiene

Seite 83: Pfarrer Eckhard von Debschitz verabschiedet sich von der Gemeinde (13.04.1986)

Seite 90: Predigt von Claus-Dieter Stoll, Leiter des Bengel-Hauses, Tübingen

Bilder: Chronik 2003, Pfarrer Volker Lotz, Hansjörg Kümmling, Heinz Ebinger, Heimatbote

Kapitel 6: Gemeinde bauen: Die 90er Jahre und der Jahrtausendwechsel

- Quellen: Chronik 2003; Gemeindebriefe
- Verweise: Zu den folgenden Punkten liegen Aufnahmen in unserem Predigtarchiv vor
Seite 96: Ansprache von Lisa Fuchs im Familiengottesdienst zum Abschluss des Kinderfestivals (Kinderwoche) (02.04.1989)
Seite 99: Zur Verabschiedung von Pfr. Thomas Blöcher (22.07.1990)
Seite 111: Predigt von Pfr. Volker Lotz zu seinem 25. Dienstjubiläum (02.05.1993)
Seite 113: Festansprache zum 40. Kirchenjubiläum von Pfr. Volker Lotz (03.10.1993)
Seite 116: Offene Abende mit Richard Straube (22.-29.09.1996)
Seite 123: Eine Ansprache von der „Open-House-Woche“ mit der Christusträger Band im Bürgerhaus Hausen (31.10.1997)
Seite 138: Festansprache zum 50. Kirchenjubiläum von Pfr. Volker Lotz (05.10.2003)
- Bilder: Chronik 2003, Gemeindebrief, Pfarrer Volker Lotz, Hansjörg Kümmling, Kurt Kümmling, Heinz Ebinger

Kapitel 7: Suchet der Stadt Bestes: Die Jahre 2004 bis 2013

- Quellen: Gemeindebriefe und Gemeindehomepage
- Verweise: Seite 140: Vom Gemeindeforum 2004 gibt es eine Dokumentation, die auf Wunsch als PDF-Datei zur Verfügung gestellt werden kann.
Zu den folgenden Punkten liegen Aufnahmen in unserem Predigtarchiv vor
Seite 143: Predigt zum Einführungsgottesdienst von Pfr. Ralf Richter (05.09.2004)
Seite 148: Predigt zum Bild von Marc Chagall „Der verlorene Sohn“ von Heiner Eberhardt (14.11.2004)
Seite 154: Predigt von Pfr. Volker Lotz zur Verabschiedung in den Ruhestand (24.04.2005)
- Bilder: Gemeindebrief, Heinz Ebinger, Pfarrer Ralf Richter, Hansjörg Kümmling, Simon Kümmling, Manuel und Miriam Becker, Armin Paul, Kai Polenske, Ingo Kneller, Britta Laubvogel, Elke Bonitz, Oliver und Katja Müller, Ralf Kachel, Mareike Wattenberg (Grafiken), Heimatbote